

**Rede
von Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder
anlässlich eines Deutsch-Koreanischen Freundschaftsabends**

**„Bedeutung der deutsch-koreanischen Beziehungen und vor dem
Hintergrund der dt. Teilung die besondere Verantwortung Deutschlands
für Frieden auf der koreanischen Halbinsel“**

**am Mittwoch, 4. Dezember 2019
in Berlin**

Sperrfrist: Redebeginn!

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Herr Botschafter,
sehr geehrter Herr Koschyk,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

haben Sie vielen Dank für Ihre Einladung, der ich gerne gefolgt bin, denn Deutschland und die Republik Korea sind durch enge und traditionsreiche Beziehungen miteinander verbunden.

Unsere beiden Länder haben einen intensiven Austausch nicht nur in politischen und wirtschaftlichen Fragen, sondern vor allem auch im zivilgesellschaftlichen Bereich.

Für die Vertiefung der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten sind interkultureller Dialog und der Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen.

Nur wenn Menschen aus den beiden Ländern einander begegnen, gegenseitiges Interesse entwickeln und einander besser verstehen lernen, wird das Bewusstsein für die Bedeutung des deutsch-koreanischen Verhältnisses weiter wachsen.

Und genau das wollen wir alle erreichen.

Daher danke ich Herrn Botschafter Dr. Boomgo Jong, dass Sie zu diesem Deutsch-Koreanischen Freundschaftsabend eingeladen haben.

Der heutige Abend macht deutlich, dass unsere beiden Länder viel verbindet.

Meine Damen und Herren,

die gegenwärtige Bundesregierung arbeitet eng und vertrauensvoll mit der politischen Führung Ihres Landes zusammen.

Wir haben gemeinsame Anliegen in der internationalen Politik: Wir stehen für einen starken Multilateralismus, für Freihandel und offene Märkte, und wir kooperieren eng im Rahmen der G 20.

Wir beteiligen uns an internationalen friedenserhaltenden Maßnahmen und wehren uns gegen die Verbreitung von Massen-Vernichtungswaffen und Terrorismus.

Auch die wirtschaftlichen Beziehungen sind außergewöhnlich erfolgreich.

Und in den Bereichen von Forschung, Wissenschaft und Kultur gibt es schon seit Jahrzehnten einen großen Austausch. Nehmen Sie nur als Beispiel die Hochschulpartnerschaften. Schon rund 450 gibt es davon.

Das zeigt, dass Deutschland und Korea viele gemeinsame Interessen haben. Wir sollten unsere Zusammenarbeit in allen Bereichen – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur – weiter ausbauen.

Aber unsere Länder verbindet auch ein gemeinsames Schicksal. Unsere beiden Völker haben die Erfahrung der Teilung gemacht.

Wir Deutschen haben diese mehr als 40 Jahre erliden müssen - und sie zum Glück überwinden können. Vor wenigen Tagen haben wir dem 30. Jahrestag des Mauerfalls gedacht.

Und wir haben an diesem Gedenktag nicht vergessen, dass ein anderes Land, Korea, bis heute unter einer Teilung leidet. Stacheldrähte und Minenfeldern zerschneiden Ihr Land und trennen Ihr Volk.

Familien sind auseinandergerissen und der Kontakt zwischen den Bürgern von Nord und Süd nicht oder kaum möglich.

All das, weil ein diktatorisches Regime in Nordkorea herrscht.

Wir Deutschen wünschen uns von ganzem Herzen, dass auch Ihr Land eine friedliche Vereinigung in Freiheit erleben wird.

Dies verbindet Korea und Deutschland – und verpflichtet auch zum Austausch über die Erfahrungen von Trennung und Vereinigung.

Es gibt dabei Gemeinsamkeiten. Aber zugleich gilt es auch Unterschiede zu betonen.

Das Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten hatte zwar einen kontroversen Charakter, aber es gab nie – wie auf der koreanischen Halbinsel – kriegerische Auseinandersetzungen.

Die Bundesrepublik Deutschland war nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fest eingebettet in das transatlantische Bündnis. Die DDR im Gegenzug im Warschauer Pakt.

Und dennoch gab es immer eine Politik des Dialogs, die unter Bundeskanzler Willy Brandt in eine umfassende Entspannungspolitik mündete.

Diese Politik wurde von den Bundeskanzlern Helmut Schmidt und Helmut Kohl fortgesetzt.

Sie schuf die Grundlage für die spätere Wiedervereinigung, auch weil sie mein Land mit seinen Nachbarn in Osteuropa versöhnte, die Opfer deutscher Aggression gewesen waren.

Im Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland zur DDR galt eine Politik, die unter dem Motto „Wandel durch Annäherung“ stand.

Diese kontinuierliche Politik hatte zum einen zur Folge, dass die Bürger der DDR nicht vom Westen komplett abgeschottet waren. Millionen Deutsche konnten sich in diesen Jahren gegenseitig besuchen.

Und zum anderem entstanden in der damaligen DDR und in Osteuropa im Untergrund Bürgerbewegungen, die sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzten.

Auch wenn die DDR ein Staat war, in dem Unrecht geschah, so war die damalige Situation nicht vergleichbar mit der heutigen Situation in Nordkorea.

Meine Damen und Herren,

den Dialog über Systemgrenzen hinweg zu führen, ist schwierig. Das galt damals, das gilt auch heute.

Deutschland ist als einer der wenigen europäischen Staaten mit einer Botschaft in Nordkorea vertreten. Wir leisten humanitäre Hilfe.

Und trotzdem müssen die unfassbaren Menschenrechtsverletzungen in Nordkorea, zum Beispiel in den Straflagern, auf das schärfste verurteilt werden.

Ebenso handelt die internationale Staatengemeinschaft entschlossen, um das nordkoreanische Atomprogramm zu stoppen.

Gemeinsames Ziel muss es weiterhin sein, eine militärische Eskalation auf der koreanischen Halbinsel zu vermeiden und eine friedliche Lösung zu ermöglichen.

Trotz der rücksichtslosen nordkoreanischen Bedrohung streckt Südkorea die Hand zum Dialog aus.

Die Annäherung wurde auch durch die Teilnahme Nordkoreas an den Olympischen Spielen befördert.

Das zeigt im Übrigen, dass der olympische Gedanke der Völkerverständigung trägt. Es ist IOC-Präsident Bach zu danken, dass er diesen Prozess mit in Gang gesetzt hat.

Wer hätte gedacht, dass wir innerhalb kürzester Zeit innerkoreanische Gipfeltreffen und Treffen zwischen dem nordkoreanischen Machthaber und dem US-Präsidenten erleben würden?

Während seines Besuches in Berlin im Jahr 2017 hat Präsident Moon seine Vision für Frieden auf der koreanischen Halbinsel vorgestellt.

Das sind mutige Visionen. Und seine Ideen sollten Zug um Zug umgesetzt werden. Denn das sind Schritte, die die Kriegsgefahr verringern würden.

Aber jeder und jedem ist bewusst, dass der Weg lang und steinig sein wird. Und es braucht die enge Zusammenarbeit mit Partnern und Nachbarn in der Region, wie den USA, China, Russland und Japan.

Die Position von Präsident Moon, die in der Tradition der Sonnenschein-Politik von Präsident Kim Dae-jung steht, sollte beibehalten werden.

Dabei sollte nicht vergessen werden: Auf einem, solch mühsamen Weg sind politische Rückschläge nicht auszuschließen.

Und trotzdem: nur über Dialog und Kooperation ist der Frieden zu sichern und die Perspektive auf eine Vereinigung aufrecht zu erhalten. Das ist es Wert, diesen mutigen Weg fortzusetzen.

Meine Damen und Herren,

die koreanische Politik, so ist mein Eindruck aus meinen Gesprächen, ist sich der immensen Herausforderung eines Vereinigungsprozess bewusst.

Daher beschäftigt sie sich intensiv mit dem deutschen Vereinigungsprozess und tauscht sich mit den deutschen Partnern darüber aus.

Deutschland will dabei kein Lehrmeister sein, sondern Ratgeber. Hierfür haben unsere Länder Gesprächsforen gebildet.

So diskutieren im Rahmen des Deutsch-Koreanischen Forums Vertreter der Zivilgesellschaften aktuelle Fragen der bilateralen Beziehungen. Das ist für beide Staaten ein immenser Gewinn.

Ein wichtiger, ein unverzichtbarer Mittler zwischen unseren Ländern ist dabei der Co-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Herr Koschyk.

Ich freue mich, dass er die Ehrenbürgerschaft der Stadt Seoul verliehen bekommen hat für seine Verdienste für Frieden, Annäherung und Verständigung auf der koreanischen Halbinsel.

Hierzu gratuliere ich Ihnen, lieber Herr Koschyk, sehr herzlich! Sie haben sich um die bilateralen Beziehungen verdient gemacht.

Diesem Ziel wird auch die von Ihnen geplante Gründung der Stiftung „Ein Korea – Vertrauen, Versöhnen, Verbinden“ gerecht. Diese Stiftung soll Vertrauen bilden, Menschen versöhnen und die Verbindungen im geteilten Korea stärken.

Das ist ein ehrenwertes und unterstützenswürdiges Projekt, dem ich viel Erfolg wünsche.

Meine Damen und Herren,

Deutschland und Korea sind zwei befreundete Nationen, die gemeinsame Erfahrungen und Schicksale teilen. Das verbindet neben der politischen Zusammenarbeit in einem besonderen Maße.

Wir Deutschen blicken immer mit großem Interesse nach Korea, vor allem mit großer Bewunderung auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Südkorea.

Denn ein einstmals armes Land hat sich in wenigen Jahrzehnten mit großem Fleiß und Mühen zu einer großen Industrienation entwickelt – und hat, das muss besonders betont werden, auch den Weg zur Demokratie gefunden.

Korea ist ein stolzes Land mit einer großen Geschichte. Ein Land, das auch in schwersten Zeiten seine kulturelle und nationale Identität gewahrt hat.

Vor diesem Hintergrund bin ich absolut sicher, dass Korea eines Tages wieder ein vereinigtes Land sein wird – in Freiheit und Frieden. Deutschland wird dabei immer als Partner an der Seite Koreas sein.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!